

Zeitschrift: Curaviva : Fachzeitschrift
Herausgeber: Curaviva - Verband Heime und Institutionen Schweiz
Band: 89 (2018)
Heft: 4: Sport : wie Bewegung und Training Körper und Seele guttun

Artikel: Hochbeete sind übersichtlich und auch für alte Menschen bequem zu bearbeiten : farbige Blumen und duftende Kräuter
Autor: Weiss, Claudia
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-834371>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Hochbeete sind übersichtlich und auch für alte Menschen bequem zu bearbeiten

Farbige Blumen und duftende Kräuter

Endlose Gartenbeete, über die man sich mühsam beugen muss? Für Menschen in Altersheimen ist das nicht sehr praktisch. Können sie im Sitzen ihre Blumen giessen und Kräuter jäten, ist das viel einfacher zu bewerkstelligen. Wichtig ist jedoch, dass jemand die Hauptverantwortung übernimmt.

Von Claudia Weiss

Die Pflanzen im grossen Park warten nur noch auf die ersten wirklich warmen Sonnenstrahlen, um endlich ihre Knospen zu entfalten. In der einen Ecke, beim durch eine Hecke leicht abgegrenzten Therapiegarten, stehen schon die ersten Frühjahrssetzlinge bereit: Daniel Rimann, Leiter Umgebungspflege, hat eine Ladung Primeli und Osterglocken gebracht. Sobald die Böden ganz aufgetaut sind, wird er frische Gartenerde in die fünf

Die neuen Hochbeete können unterfahren werden und sind darum für Rollstühle geeignet.

Hochbeete des Reussparks Zentrum für Pflege und Betreuung in Niederwil AG einfüllen. Und damit sind diese wieder bereit zum Anpflanzen.

«Die Hochbeete bewähren sich sehr, seit wir sie vor 15 Jahren angeschafft haben, und sie sind bei den Bewohnerinnen und Bewohnern ausgesprochen beliebt», sagt Rimann. Das hat zwei Gründe: «Die Pflanzflächen liegen angenehm in der Höhe, und sie sind mit ihrer abgegrenzten Fläche gut überschaubar.» Das sei auch für die Therapeutinnen, die damit arbeiten, praktischer als ein endlos grosses Gartenbeet.

Ihm gefallen besonders die neueren, für Rollstühle unterfahrbaren Hochbeete aus Lärchenholz. «Sie sind vielleicht ein biss-

chen weniger robust als die älteren Metalltische, dafür viel angenehmer zum Anlehnen und auch besser für die Pflanzen, weil sie mehr Erde aufnehmen können und weniger austrocknen.» Und weil sie unterfahrbar sind, können auch Menschen ohne Rollstuhl einen Stuhl zu Hilfe nehmen, wenn das Stehen sie ermüdet.

Kompost liefert der Gartenverantwortliche

Die schweren Arbeiten rund um das Gartenjahr wie Erde erneuern, Kompost liefern, umstechen, verdorrte Pflanzen ausgraben und abräumen übernimmt jeweils Daniel Rimann mit >>



Eine Bewohnerin mit einer Pflegefachfrau beim Giessen: Die Höhe ist sehr angenehm.

Fotos: Reusspark

Die Rahmenverträge des CURAVIVA Versicherungsdienstes

Immer höher, flexibler und günstiger

Aus den sich verändernden Bedürfnissen unserer Heime und Institutionen und der Entwicklung des Versicherungsmarktes ergibt sich ein stetiger Anpassungsbedarf für die Deckung der Risiken. Die fakultativen Rahmenverträge des CURAVIVA Versicherungsdienstes (bei der AXA) sind seit Jahren die bewährte Grundlage des Angebotes. Kleine Optimierungen werden laufend integriert, so dass die Kollektive über ein hohes Qualitätsniveau verfügen. Einige der Rahmenverträge sind grundlegend überarbeitet worden.

Neue Haftpflichtversicherung per 1. März 2018

Das Resultat intensiver Verhandlungen ist für die Versicherten erfreulich ausgefallen: **Besser, höher, flexibler und günstiger.** Die ausschliesslich verbesserten Leistungen gelten ab 1. März 2018 für alle angeschlossenen Betriebe.

Der gute Schadenverlauf des CURAVIVA-Kollektivs und der weiche Versicherungsmarkt haben eine ideale Ausgangslage geschaffen, sowohl Optimierungen für alle versicherten Institutionen zu vereinbaren wie auch die zunehmend besonderen Bedürfnisse von Institutionen zu berücksichtigen, z.B. mit gewerblichen Nebenbetrieben, Beherbergung, Tieren oder Landwirtschaft.

Besser: Neben diversen hilfreicher Verbesserungen (z.B. Einschluss Kosten Krisenkommunikation) wird auf die versicherten Personen fokussiert. So sind neu Tagesbeschäftigte und Tagesaufenthalter aufgeführt (gilt explizit auch für die Suche nach Vermissten und Schäden durch Urteilsunfähige). Freiwillige Helfer werden voll mitversichert. Zudem werden für Beherbergung/Gastronomie neu Garderobeschäden eingeschlossen.

Höher: Die Versicherungssumme wird von CHF 10 auf CHF 20 Mio. erhöht. Auch mehrere Sublimiten werden verdoppelt, z.B. absichtlich verursachte Schäden auf neu CHF 200'000.

Flexibler: Gewerbliche Nebenbetriebe erhalten eine professionelle Lösung, die individuell gewählt werden kann. Neben der Produkthaftpflicht sind gegen bescheidene Zusatzprämie wichtige Erweiterungen für Rückruf-, Aus- und Einbaukosten etc. vereinbar. Weiter kann die Berufshaftpflicht für eigene Ärzte/Psychiater günstig eingeschlossen werden.

Günstiger: Die Kalkulationsfaktoren haben sich verändert, was zu unterschiedlichen Vergünstigungen führt. Je nach Art des Heimes/der Institution und des neu gewählten Deckungsumfanges bewegt sich die Prämienreduktion im Bereich von 10–30%. Die neuen Prämien gelten ab 2019. Der Basis-Selbstbehalt bleibt bei CHF 500, der Selbstbehalt der Privathaftpflicht wird von CHF 500 auf CHF 200 reduziert.

Neue Sachversicherung per 1. Januar 2019

Der CURAVIVA Rahmenvertrag Sachversicherung muss aus aufsichtsrechtlichen Gründen (Finma) per 01.01.2019 angepasst werden. Intensive Gespräche mit dem Versicherer AXA laufen seit mehreren Wochen. Die Aussichten sind sehr gut, dass wiederum ein ausgezeichnetes Gesamtergebnis erreicht werden kann.

Rahmenverträge Krankentaggeld und Unfallversicherung

Die Marktsituation für die Personalversicherungen ist sehr schwierig. Nicht wenige Institutionen haben durch Sanierungen happige Prämienaufschläge hinnehmen müssen. Zudem haben sich einige Versicherer aus dem Markt zurück gezogen und bieten Heimen keine Krankentaggeldversicherung mehr an.

Der CURAVIVA Versicherungsdienst hat es geschafft, dass die Rahmenverträge der Personalversicherungen bei der Swica für die Jahre 2018 und 2019 unverändert bleiben.

Es empfiehlt sich, diese Rahmenverträge bei der Neuverhandlung oder Ausschreibung dieser kostenintensiven Versicherungen zu berücksichtigen.



Ein guter Rahmenvertrag ist wie eine gute Mauer. Es passt Stein auf Stein.

Unsere Partner



NEUTRASS-RESIDENZ AG
Herr Roger Lehmann
6343 Rotkreuz
Tel. 041 799 84 22
roger.lehmann@neutrass-residenz.ch



Funk Insurance Brokers
Herr Heinz Keller
3073 Gümligen
Tel. 058 311 02 08
heinz.keller@funk-gruppe.ch

CURAVIVA.CH

VERSICHERUNGSDIENST

Verband Heime und Institutionen Schweiz
Zieglerstrasse, Postfach 1003

CH-3000 Bern 14

Telefon 031 385 33 67, Telefax 031 385 33 34
o.reding@curaviva.ch, www.curaviva.ch



Die neuen Hochbeete aus Lärchenholz: Sie seien zwar weniger langlebig als die älteren Metallbeete, sagt der Gartenverantwortliche Daniel Rimann. Dafür viel angenehmer zum Anlehnen und besser für die Pflanzen.

seinem Team. Sobald im Frühjahr die Tage wärmer werden, zieht es die Bewohnerinnen und Bewohner des Reussparks wieder ins Freie und sie sind gerüstet für die leichteren Arbeiten. Stefanie Wendler, Leiterin Therapien, und ihre Kolleginnen aus der Ergotherapie freuen sich schon, mit ihnen die Frühlingsblumen einzusetzen, zu jäten oder Radieschen anzusäen. Zwar habe sich sogar im Winter ab und zu eine beherzte Bewohnerin gefunden, um verblühte Stauden auszupfen, erzählt Stefanie Wendler. Aber im Frühling mache Gartenarbeit doch allen mehr Spass: «Farbige Blumen und duftende Kräuter – das ist Freude pur, das weckt die Sinne und bei vielen Erinnerungen an früher.» Auch das Ernten der eigenen Salatköpfe macht Freude. Für das ganze Haus würde die Ernte allerdings nicht ausreichen, deshalb wandern die Salatköpfe jeweils zur Kochgruppe in der Demenzabteilung. Die Therapeutinnen versuchen jeweils, in Gesprächen oder mithilfe von Bildern aus dem Internet herauszufinden, welche Blumen einer Bewohnerin oder einem Bewohner besonders viel Freude machen. «Für uns spielt es keine so grosse Rolle, was wir pflanzen», sagt Stefanie Wendler. «Wir gehen vor allem auf die Wünsche der Bewohnerinnen und Bewohner ein.»

Im Garten klagt kaum jemand über Schmerzen

Nicht alle wollen säen, pflanzen, giessen und pflegen, bei einigen dient der Garten auch quasi als Fitnessprogramm. «Hat ein Bewohner Erde eingefüllt oder den Boden gewischt, ist er zwar körperlich erschöpft, aber auf eine gesunde, befriedigende Art.» Auch im Sommer, wenn eine Bewohnerin zweimal täglich früh morgens und gegen den Abend «ihre» Pflanzen wässere, gebe ihr dies das gute Gefühl, sich zu kümmern, eine Aufgabe zu haben und es geschafft zu haben. «Wir bekommen oft positive Rückmeldungen und merken viel Zufriedenheit», sagt Stefanie Wendler. Gartenarbeit sei zudem eine gute Möglichkeit, Menschen zu erreichen, die sie verbal nicht mehr gut erreichen könne. «Und mit manchen entsteht während der Gartenarbeit

trotzdem ein Gespräch.» Besonders eindrücklich findet sie ihre Beobachtung, die sich mit mehreren Studien deckt: «Schmerzpatienten klagten im Garten fast nie über Schmerzen, sie können zwanzig Minuten lang vertieft pflanzen und jäten, ohne zu klagern, weil sie bei den Gartenarbeiten einen ganz anderen Fokus haben.»

Hochbeete, findet der Gartenverantwortliche Daniel Rimann, seien zudem in jeder Hinsicht äusserst praktisch und im Prinzip für jede Institution geeignet. «Allerdings muss man vorher schon ein paar Überlegungen machen», sagt er. Die wichtigste Frage ist die, ob auch Personen vorhanden sind, die Zeit haben, sich darum zu kümmern. «Es funktioniert nur, wenn jemand für die Hochbeete verantwortlich ist.» Das könne aber genau so gut jemand von der Pflege- oder Therapieseite sein oder jemand vom Haus- oder Gartendienst.

Beim Säen oder Anpflanzen eignen sich seiner Erfahrung nach vor allem einjährige Pflanzen: Frühjahrs- und Sommerblüher wie Krokus, Tulpen, Vergissmeinnicht oder Begonien, die viele Bewohnerinnen und Bewohner von früher kennen, und duftende Kräuter wie Rosmarin, Thymian oder Schnittlauch. Oder Salat, Kohlrabi und Radieschen, «schnell wachsend und auch zum Auszupfen und Naschen geeignet». Zucchini hingegen oder Kürbis, sagt er, eignen sich für Hochbeete nicht, weil sie sehr schnell alles zuwuchern.

Farbe bringt gute Laune

Letztlich kommt es allerdings gar nicht so sehr darauf an, was gesetzt wird. Hauptsache ist die Freude am Arbeiten mit Erde und Natur. Und darum werden sich die Bewohnerinnen und Bewohner freuen, wenn sie schon bald Radiesli säen und Salatstecklinge setzen können. Und beim Pflanzen, sagt Ergotherapeutin Stefanie Wendler, geniessen alle die fröhlichen Farben der Primelchen. «Für einige ist das richtiggehend meditativ, und sie sind noch den ganzen Tag lang gut gelaunt.» ●

**Mit Gartenarbeit
kann man auch
Menschen erreichen,
die verbal nicht mehr
ansprechbar sind.**